

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge Hoch- oder Niedrigwasser ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 255 | Altensteig, Dienstag den 1. November 1927 | 51. Jahrgang

Reichskanzlerrede in Effen

Auf dem Parteitag des Zentrums für den Wahlkreis Düsseldorf-Ost sprach Reichskanzler Dr. Marx am Sonntag auf der öffentlichen Kundgebung. Er wies einleitend die Angriffe zurück, denen er ausgesetzt ist, weil er ein Kabinett mit Einschluß der Deutschnationalen gebildet habe. Der Vorwurf, als habe er die Treue gebrochen, die er in den vergangenen Jahren den republikanisch gesinnten Volksteilen versprochen habe, müße sonderbar an. Wenn einer Grund habe, sich zu beklagen, so sei es es. Die Republik sei gerade im letzten Jahre gefestigt worden, und er könne es nur als einen großen Fortschritt werten, wenn eine Partei, die bisher in schärfster Opposition gegen die Republik gestanden habe, sich bereit finde, auf dem Boden der Verfassung von Weimar positive Arbeit zu leisten.

Zur Flagenfrage betonte der Reichskanzler, er würde es sehr bedauern, wenn etwa der nächste Wahlkampf unter der Parole „Die Schwarz-weiß-rot“, „Die Schwarz-rot-gold“ geführt werden sollte. Schwarz-rot-gold sei keine Verfeinerung und Vertiefung von Schwarz-weiß-rot und wer Schwarz-weiß-rot in Ehren halte, brauche deshalb Schwarz-rot-gold nicht zu schmähen. Wer endlich den Flagenfrieden wolle, der Sorge dafür, daß die Flagen von einmütig und nicht herabgesetzt, sondern so geehrt werden, wie es den Flagen einer Nation, die auf ihre Würde hält, gebühre. Die deutsche Außenpolitik sei seit einer Reihe von Jahren durchaus glänzend und ihre Erfolge könne niemand bezweifeln. Zur Räumungsfrage sagte der Reichskanzler: Wir erneuern immer wieder den dringenden Hinweis auf unser Recht, die nötige Räumung des besetzten Gebietes zu verlangen. Aufschub sei das Aufsehen, das die Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg bei der Enthüllung des Tannenbergdenkmals in manchen Kreisen des Auslandes erregt habe, eine Rede, die sowohl von ihm, wie auch vom Reichsaußenminister gebilligt worden sei. Marx wies auf seine Erklärung hin, die er namens der Reichsregierung am 29. August 1924 anlässlich der Annahme der Dawes-Gesetze im Reichstag abgegeben habe und betonte, daß die Frage der Räumung nur durch wissenschaftliche Forschung gelöst werden könne. Die Behauptung, Deutschland habe den europäischen Brand entzündet, sei eine schwere und tief verletzende Unrechtfertigkeit. Die uns aus dem Vertrage obliegenden materiellen Verpflichtungen haben wir bisher aufs loyalste erfüllt und werden das auch weiterhin tun. Lediglich um unserer Ehre willen, die jeder Nation als das höchste Gut gelten muß, haben wir an die Geschichte appelliert. Lediglich zu diesem Zwecke haben wir unsere Archive geöffnet, damit die ehrlichen Forscher der Vergangenheit in der Lage sind, die Ursachen der Katastrophe von 1914 klarzulegen.

Zum Schluß führte der Reichskanzler noch aus, es sei zu hoffen, daß es gelingen werde, dem dem Reichstag vorliegenden Regierungsentwurf eine Gestalt zu geben, die allen berechtigten Wünschen der verschiedenen Parteien und Weltanschauungsgruppen gerecht werde. Es solle niemand zwingen werden, seine Kinder in eine Schule zu schicken, die seiner Weltanschauung nicht entspreche. Die Gleichberechtigung der drei Schularten werde auf jeden Fall in einem Gesetze enthalten sein, das unter Mitwirkung des Zentrums zustande kommen soll. Sollte dem nächsten Reichstag die Aufgabe überlassen bleiben, das Reichsschulgesetz, das nun einmal in der Verfassung vorgegeben ist und infolgedessen geschaffen werden muß, zu erledigen, — nun, wir fürchten einen Wahlkampf, bei dem es um die Schule geht, nicht. Die große Mehrheit der Parteien habe ein Interesse daran, das Volksschulgesetz noch in dieser Legislaturperiode zu erledigen. Das eine werde man jetzt schon mit aller Bestimmtheit als Zentrumsvorhaben auch für den kommenden Reichstag feststellen können: Das Zentrum wird nach den kommenden Wahlen, genau so wie früher, seine Kraft dem Staate zur Verfügung stellen und mit denjenigen Parteien Staatspolitik betreiben, die bereit sind, mit ihm zusammen die bisherige Politik im wesentlichen fortzusetzen und auf dem Boden der Verfassung des Staatswohl zu fördern.

Die Vorgänge in Rumänien

Die Herrschaft der Bratianu-Clique in Rumänien ist, kaum ein Vierteljahr nach ihrer scheinbaren völligen Festigung, ernsthaft gefährdet. Der verbannte Carol, der zu Gunsten seines sechsjährigen Sohnes Michael zum Verzicht auf die Krone gezwungen worden war, hat, dank der rigorosen Herrschaft Bratianus, wieder so viele Anhänger gefunden, daß der Diktator zu außergewöhnlichen Zwangsmassnahmen zu greifen gezwungen war, um seine Stellung halten zu können. Dabei ist Carol, dem das Leben eines wohlkultivierten Privatmannes, das er zurzeit in Paris führt, schon immer erheblich mehr zusagte, als das nicht ganz ungesährliche, dafür aber recht undankbare Handwerk eines rumänischen Königs, offenbar nicht die treibende Kraft dieser neuen Frontbildung, die vielmehr in der innerpolitischen Entwicklung der rumänischen Verhältnisse und vielleicht auch — hinter den Kulissen — in der Person der Königin Maria zu suchen ist.

Als der Tod des Königs Ferdinand bevorstand, hatte Bratianu die Ausschreibung von Neuwahlen durchgesetzt und mit allen Mitteln der Wahlbeeinflussung, deren Terror alles Dagegen weit überstieg, ein Wahlergebnis erzielt, das der von ihm geführten liberalen Partei die überwältigende Mehrheit in der Kammer sicherte. Gleichzeitig hatte er alle höheren Truppenführer, die carlistischer Gesinnung verdächtig waren, in den Generalstab versetzt und ihnen so den unmittelbaren Einfluß auf die Truppe entzogen. In gleicher Weise hatte er auch die Führung der Gendarmen „bereinigt“ und damit die äußeren Machtmittel des Staates in die Hände seiner Partei gespielt. Auf diese Machtmittel und ein willfähriges Parlament gestützt, führte er dann sein gerissenes Spiel mit der überstürzten Ausrufung des sechsjährigen Michael zum König zu Ende. Die Opposition, zerplittert und in den Wahlen geschwächt, schien machtlos, ein Verbot des sterbenden Königs an Carol, der diesem die Rückkehr nur mit Einverständnis der jeweiligen verfassungsmäßigen Gewalt gestattet — man erzählt sich von einer Blancouterschrift Ferdinands — schien auch die Gefahr, die von seiner Seite drohte, zu weiten.

Nun ging Bratianu noch einen Schritt weiter und schaltete bei der Bildung des Regimentsrates auch die Königin Maria, bisher keine Verbündete im Kampf gegen Carol, von jeglichem Einfluß aus. Es scheint nach den unvollständigen Nachrichten, die über die gegenwärtige Lage in Rumänien zu uns kommen, als ob gerade dieser Schritt wesentlich dazu beigetragen hätte, die jetzige Krise heraufzubeschwören. Jedenfalls wäre es verständlich, wenn die ehrgeizige und kluge Frau nach dieser Anschaffung die Fäden zur Opposition sowohl wie auch nach Paris wieder aufgenommen hätte. Eine Meldung, die von der beabsichtigten Flucht der Königin spricht, deutet jedenfalls auf ihre Vertiefung in die neueste Carol-Affäre hin. Im übrigen scheinen sich die Oppositionsgruppen, in erster Linie die nationale Bauernpartei Maniu und die Volkspartei des früheren, durch Bratianu geführten Ministerpräsidenten Averescu, unter der Führung der beiden Genannten zu gemeinsamer Aktion geeinigt zu haben. Von ihrer Seite dürfte auch der Anstoß zu dem jüngsten Schritt Carols ausgegangen sein, der von Bratianu durch die überraschende Verhaftung Maniulescu aufgedeckt wurde. Bisher trägt der Kampf im wesentlichen den Charakter heftiger parlamentarischer Auseinandersetzungen, aber es ist klar, daß er bei der überlegenen Position Bratianus in der Kammer von der Opposition mit Aussicht auf Erfolg nur im Lande geführt werden kann. Der Diktator hat durch Verhängung des Ausnahmezustandes und Konzentration bewaffneter Macht alle Vorbereitungen für einen solchen Kampf getroffen. Ob er der carlistischen Bewegung Herr werden wird, hängt entscheidend davon ab, wie weit Bratianu sich auf die Truppe verlassen kann, unter deren jüngerer Offizieren sich zahlreiche Anhänger Carols befinden. Es ist auch damit zu rechnen, daß beachtliche Kreise der Bevölkerung, die an sich keine Carol-Anhänger sind, sich der carlistischen Bewegung angeschlossen haben, um des Sturzes des Diktators willen. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß durch die Verhaftung Maniulescu die Carlisten vorzeitig zum Kampf gezwungen sein dürften und daß es somit fraglich ist, wie weit sie auf eine ernsthafte Auseinandersetzung bereits gerüstet waren. Letzten Endes liegt natürlich das Schwergewicht des Kampfes bei Carol selbst, dessen bisheriges Verhalten eigentlich nicht zu der Erwartung berechtigt, daß er sich für die Erringung seiner Krone persönlich irgendwie ernsthaft exponieren werde. Hat er doch in den Briefen an die Parteiführer, die bei Maniulescu gefunden wurden, betont, daß er nicht als Thronpräsident aufzutreten, sondern sich lediglich vorbehalte, gegebenenfalls dem Rufe seines Volkes zu folgen. In dieser Passivität Carols liegt Bratianus härteste Chance.

Für Deutschland ist die rumänische Krise insofern von Bedeutung, als zwischen beiden Ländern seit längerer Zeit Verhandlungen schweben, die einerseits die Ersatzleistung für die unter der deutschen Okkupationsverwaltung herausgegebenen Lei-Koten, andererseits die Liquidation deutschen Eigentums in Rumänien zum Gegenstand haben. Diese Verhandlungen, die unter dem Kabinett Averescu begonnen wurden, sind nach der Übernahme der Regierung durch Bratianu für längere Zeit zum Stillstand gekommen. Erst gelegentlich der letzten Genfer Tagung sind die Besprechungen, deren bestrebender Abschluß den Ausbau der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen beträchtlich fördern könnte, wieder angebahnt worden. Innerpolitische Umwälzungen in Rumänien würden natürlich eine abermalige Verzögerung dieser Verhandlungen bedeuten.

Die Lage in Rumänien

London, 31. Okt. „Westminster Gazette“ meldet aus Bukarest, während der letzten 36 Stunden habe die Lage in Rumänien wenigstens nach außen hin eine vollständige Besserung erfahren. Der Geist der Revolution, der das Land in der letzten Woche erfüllt habe und sich zu einem Bürgerkrieg zu entwickeln drohte, habe wenigstens zeitweilig einem Geist des Kompromisses Platz gemacht. Man sei der Ansicht, daß die finanzielle Entschädigung des Prinzen Carol erhöht werden wird.

Neues vom Tage

Zusammenschluß der Nationalliberalen Landespartei mit der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern

Würzburg, 31. Okt. In der Sitzung des deutschnationalen Landesauschusses, mit der der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern begann, berichtete der Abgeordnete Dr. Hilpert über den Zusammenschluß der Nationalliberalen Landespartei mit der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern. Der Landesauschuss begrüßte den Zusammenschluß einstimmig als verheißungsvolles Zeichen für die beginnende Vereinigung der nationalen Kräfte in Bayern. Der Vorsitzende der Nationalliberalen Partei, Abgeordneter Professor Dr. Lent, begrüßte den Zusammenschluß der beiden Parteien als ein Zeichen der Selbstbefinnung und der Sammlung in einem nationalen Lager als eine Arbeitsgemeinschaft zum Kampfe gegen die Internationalisierung unseres Staates, unserer Wirtschaft und unserer deutschen Geisteslebens.

„Deutscher Tag“ in Amerika

Newport, 31. Okt. Der alljährlich hier stattfindende „Deutsche Tag“ bekam in diesem Jahre sein besonderes Gepräge durch die gemeinsam mit ihm abgehaltene Feier des 25-jährigen Bestehens der vereinigten deutschen Gesellschaften. Unter starker Beteiligung aus allen Kreisen der Deutsch-Amerikaner nahm das Fest einen eindrucksvollen Verlauf. Der Kommandeur des Newporter Kriegshafens, Konte-Admiral Plunkett, erinnerte in einer Ansprache an die Mitarbeit Amerikas bei der Gründung einer preußischen Kriegsflotte. Generalmajor James Rae, der Kommandeur des Newporter Militärbezirks, hob in seiner Rede die Verdienste Staubens um die Schaffung des amerikanischen Heeres hervor.

Rußland und die vorbereitende Abrüstungskonferenz

Genf, 31. Okt. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat von Tschitscherin folgendes Telegramm erhalten: Nach Empfang der Note des Völkerbundesrates vom 12. Dezember 1925, in welcher die Union der Sowjetrepubliken eingeladen wurden, sich in der vorbereitenden Abrüstungskommission vertreten zu lassen, und nach der in dieser Sache gewechselten Korrespondenz war es der Union der S. S. R. nicht möglich, an der Arbeit der vorbereitenden Kommission teilzunehmen, weil diese auf schweizerischem Boden einberufen worden war. Da der Zwischenfall zwischen der Union der S. S. R. und der Schweiz durch das Protokoll vom 14. April gelöst ist, habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung der Union der S. S. R. bereit ist, an der vorbereitenden Abrüstungskommission teilzunehmen und Sie bittet, ihr gefälligst den Zeitpunkt der nächsten Zusammenkunft der vorbereitenden Kommission sowie deren Tagungs-ort bekanntzugeben.

Frankreichs Stellung in der Tanagerfrage

Paris, 31. Okt. „Deuxième“ gibt Äußerungen einer autorisierten Persönlichkeit der französischen Diplomatie zum Besuche eines italienischen Gesandten in Tanger wieder. Die theatralische Geste der römischen Regierung, so heißt es in dieser Erklärung, darf nichts an der von Frankreich in der Tanagerfrage eingenommenen Haltung ändern. Die französisch-spanischen Verhandlungen werden Mitte November durch Verhandlungen der Volschöster wieder aufgenommen werden. Frankreich wünscht eine Angleichung seines Standpunktes an den spanischen, bevor die Verhandlungen auf Italien und England ausgedehnt werden.

Ausperrung in der Zigarrenindustrie in Westfalen und Lippe

Berlin, 31. Okt. Die westfälisch-lippischen Zigarrenfabriken haben laut „Vorwärts“ gestern etwa 20 000 Zigarrenarbeitern zwecks Ausperrung gekündigt. Diese Maßnahme der Zigarrenfabrikanten haben die Sortierer, Packer und Bertigmacher mit sofortiger Arbeitseinstellung beantwortet.



40 Opfer des Sturmes an der irischen Küste
 London, 31. Okt. Der Sturm in der Nacht vom Freitag zum Samstag hat an der irischen Westküste an drei Stellen Schiffsunfälle verursacht, bei denen etwa 40 Menschen umgekommen sind. Außerdem wurden verschiedene Fischerboote vom Sturm überrascht und gegen die Felsen geschleudert. Das Schicksal ihrer Besatzungen ist noch ungewiß.

Beratungsstelle für Auslandsanleihen
 Berlin, 31. Okt. Die Beratungsstelle für Auslandsanleihen nimmt morgen ihre Tätigkeit wieder auf. Aus diesem Anlaß hat heute eine Besprechung zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler, dem Wirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und Barker Gilbert stattgefunden. Die Besprechung galt der Arbeit der Beratungsstelle. Die „Germania“ glaubt annehmen zu können, daß für deren zukünftige Tätigkeit die Grundzüge maßgebend sein werden, die Köhler und Curtius im Haushaltsausschuß des Reichstags vertreten haben. Es ist also damit zu rechnen, daß in Zukunft ein strengerer Prüfungsmassstab an die Anleihegesuche gelegt werden wird.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 1. November 1927.

Auszeichnung. Bei der vom Gauverband Südwestdeutschland im Verbands deutscher Amateurphotographenvereine in Darmstadt am 30. Oktober ds. Js. eröffneten Photo-Ausstellung sind zwei Mitglieder des hiesigen Vereins für hervorragende Leistungen in der Lichtbildkunst ausgezeichnet worden und zwar: Heinrich Henkler, Kaufmann, mit der Verbandsmedaille und -Ehrkunde und Karl Müller, Steuerinspektor, mit dem Ehrenpreis des hiesigen Verkehrsverbandes Darmstadt und mit einer Verbandsurkunde.

Vom Allerheiligenfest. Von beiden christlichen Totengedenktagen war ursprünglich der Allerheiligenfest in erster Linie für das Andenken an die Toten bestimmt; er hat im Laufe der Zeit freilich seine Bedeutung als öffentlicher und allgemeiner Totenfeiertag an den vorangehenden Allerheiligentag und den Totensonntag abgeben müssen. Nur sein Name nimmt noch auf diese Bedeutung deutlich Bezug. Die heutige Form der Totenehrung, der Gang zum Friedhof, das Schmücken der Gräber, das Totenamt, war in der christlichen Allerheiligenfeier von altersher üblich. Neben der Voraussetzung, die allmählich dem Allerheiligen fest zugebilligt wurde, hat sich die eigentliche Bedeutung des Allerheiligentages als Gedenktage der Toten, wie sie in der oben erwähnten Form in früheren Zeiten ausgeprägt war, noch in manchen katholischen Gegenden erhalten. Man wandert an diesem Tage in Trauergewändern hinaus zu den Gräbern, schmückt sie mit Blumen und Kränzen, zündet Kerzen an und betet für die Seelen der Abgeschiedenen.

November. Der November ist der erste Jahresmonat nach dem julianischen Kalender. Seinen Namen hat er von der lateinischen Zahl Novem gleich Neun, da er bei den alten Römern der neunte Jahresabschnitt war. Er wird auch Nebelmonat oder Windmonat genannt. Im Verlauf des Monats November gibt es erfahrungsgemäß mehr düstere, trübe, neblige als sonnige helle Tage. Kasse, frostige Tage, auch Schnee stellen sich ein. Im Freien erstirbt das Leben, das Laub fällt ganz bedeutend ab. Die Tageslänge wechselt zwischen 9 Stunden 57 Minuten zu Beginn und 8 Stunden 41 Minuten zu Ende des Monats. Abnahme somit 1 Stunde 16 Minuten. Im Mittelalter hieß der November Martimonat wegen der Martini-, Katharinen- und Andreasmärkte. Die Angelfraßen gaben ihm

den Namen Blotmonat d. i. Opfermonat. Der Waldmann spricht ihn als Hauptjagdmonat an, denn Wald und Feld sind offen für Jäger und Hund, das Bild der Niederung und des Hochwaldes ist der Büchse verfallen. Für den Bauermonat ist der November ein recht stiller Monat geworden, seitdem die Dreschmaschinen den Takt der Dreschflieger in der Scheune zum Stillschweigen gebracht haben.

Magold, 31. Okt. Am Sonntag 30. Oktober hielt der Bezirksobstbauverein seine Herbstversammlung in Magold im „Löwen“ ab. Die lockende Sonne hat wohl manchen sonst eifrigen Obstbaumfreund von der sehr interessanten Versammlung ferngehalten, so daß der Besuch kein sehr starker war. Vorstand Walz begrüßte die Erschienenen und erstattete dann Bericht über den Obstbau in Wehingen, bei welchem namentlich die damit verbunden gewesene Obstausstellung interessierte. Die in Wehingen ausgestellten Sorten entsprechen in der Hauptsache auch den bei uns angebaute, wenn auch die Qualität bei uns nicht ganz so ausfällt. Wertvolle Winke bezüglich der Sortenwahl wurden gegeben und eine reiche Aussprache über diesen Punkt zeigte, daß sich das Interesse der Sortenwahl allgemein zuwendet. Hervorgehoben wurde die überaus große Gastfreundschaft der Wehinger und die schöne Qualität des geeigneten Obstes, zu welcher allerdings die Maschinenfabrik Holder-Wehingen viel durch musterhafte Schädlingsbekämpfung beigetragen haben mag. Es folgte dann ein interessanter Vortrag von Oberamtsbaumwart Walz über Obstbauschädlinge und die Krankheitsursachen, sowie Verhütungsmassnahmen und Bekämpfung. Wenn wir nicht im Obstbau vom Ausland überflügelt, d. h. das deutsche Obst nicht bis zu einem gewissen Grad verdrängt werden soll, so müsse unbedingt gegen die vielen Schädlinge vorgegangen werden. Besonders sei zu vorbildlichem Vorgehen der Baumwart und die Gemeinden verpflichtet. Mit einer Aufforderung an alle, die Schädlingsbekämpfung energisch zu betreiben, fand der Vortrag seinen Abschluß, um in Bildform durch einen vierteiligen Film über Schädlingsbekämpfung ergänzt zu werden. Die höchsten Farbwerte haben in dankenswerter Weise den Film zur Verfügung gestellt, um in den breitesten Schichten die Schädlinge, ihre Werte und ihre Bekämpfung zu zeigen. Mit warmen Dankworten an die Erschienenen, sowie den Vertreter der höchsten Farbwerte, Kleinedo-Neutlingen, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Aus dem Oberamt Calw

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Calw

Calw, 1. Nov. (Nach dem Bericht des Oeffentlichen Arbeitsnachweises Calw). Die Beschäftigungsmöglichkeit hat sich noch in den letzten Wochen des Monats Oktober, begünstigt durch das gute Wetter, das namentlich für das Rangewerbe ausschlaggebend ist, im Zusammenhang mit den Herbstgeschäften überhaupt weiterhin günstig gestaltet. Angesichts dieser Tatsache wurden in fast sämtlichen Berufsgruppen beim Oeffentlichen Arbeitsnachweise offene Arbeitsplätze bekannt, so daß von 318 im Oktober neu gemeldeten offenen Stellen und Lehrstellen 223 mit Erfolg vermittelt werden konnten. Auf 31. 10. 1927 sind noch unermittelt 400 männliche, 90 weibliche Arbeitsgesuche und 115 Lehrstellengesuche, denen 142 offene Stellen für männliche und 65 für weibliche Personen, sowie 9 offene Lehrstellen gegenüberstehen (vergl. hierüber auch Anzeige in der letzten Samstagzeitung). Von den arbeitssuchenden Personen bezogen am 1. 10. 1927 23 männliche und 5 weibliche die Arbeitslosen- und 1 männliche Person die Krisenunterstützung. - Im Laufe des Monats Oktober kamen

wegen Fehlens geeigneter Beschäftigungsmöglichkeit aus der Reihe der Arbeitssuchenden 8 männliche und 1 weibliche Person als unterstützungsberechtigt in Zugang; ausgedient sind im gleichen Zeitraum 25 männliche und 4 weibliche Personen, was auf 1. 11. 1927 einen Stand von 6 männlichen, 2 weiblichen Arbeitslosen- und 1 männl. Krisenunterstützungsempfänger, zusammen 9 ergibt. Bei Notstandsarbeiten waren zu Beginn des Monats Oktober 24 Personen beschäftigt. Aus dem Kreise der männlichen Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger wurden in der Zeit vom 1. bis 30. 10. 1927 6 Leute zu Notstandsarbeiten vermittelt. Ausgeschlossen sind im gleichen Zeitraum 9, so daß am Ende des Monats Oktober 21 Leute bei der Notstandsarbeit Bad Liebenzell beschäftigt werden. Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger und wertschaffende Arbeitslosenfürsorge am 1. 11. 1927 zusammen 30 (Vormonat 55).

Girau, 30. Okt. (Unfall.) Als am Samstag nachmittag sich eine Anzahl Kinder von Ottenbrunn am Ortseingang befanden, sprang ein 5-6jähriges in ein des Weges kommendes Auto hinein, wurde überfahren und verletzt. Der Autobesitzer verbrachte das Kind in das Bezirkskrankenhaus.

Aus dem Lande

Neuenbürg, 28. Okt. (Aus der Bezirksratsitzung vom 20. Okt.) Die Einführung von Bauparkonten bei der Oberamtsparlkasse auf 1. November d. J. wurde beschlossen, die Benützung dieser gemeinnützigen Einrichtung wird der Bezirksbevölkerung in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen. Die Habenssätze wurden in Anlehnung an die Sätze anderer Sparkassen entsprechend erhöht. Für die Zeichnungsbefugnis in Sparkassenangelegenheiten wurde eine Dienstanweisung aufgestellt.

Pfäffingen, O.A. Herrenberg, 31. Okt. Bei der gestern hier stattgefundenen Schultheißenwahl haben von 251 Wahlberechtigten 203, rund 80 Prozent abgestimmt. Schultheißenamtsverweser Ernst Kall erhielt 135, Landwirt Jakob Kimmeler 68 Stimmen. Kall ist somit gewählt.

Stuttgart, 31. Okt. (Todesfall.) Die evangelische Kirchenleitung hat durch den Tod des Geh. Oberkirchenrats D. v. Römer, der am Samstag nach ersten Leidenswochen starb, eines ihres hervorragendsten Mitglieder verloren. Geboren am 30. Juni 1853 im Stadtpfarrhaus zu Sindelfingen wurde Karl v. Römer im Jahr 1881 aus dem staatlichen Verwaltungsdienst in die Oberkirchenbehörde berufen. Als in Folge der Entstaatlung der Kirche das Konsistorium, dessen Direktor er zuletzt war, im Jahr 1924 aufgehoben wurde, ging er als erster Stellvertreter des Kirchenpräsidenten in den Evng. Oberkirchenrat über. Die theolog. Fakultät der Landesuniversität hat ihn im Jahr 1925 zum Ehrendoktor ernannt.

Päpstliche Auszeichnungen. Aus Anlaß der Kircheneinweihung in Degerloch wurde Stefan Rau von St. Maria vom Papst zum Ehrenkammerer mit dem Titel Monsignore ernannt. Fabrikant Albert Hildebrand-Degerloch, der sich um den Bau der Kirche große Verdienste erworben hat, erhielt vom Papst das Goldene Kreuz des Ecclesia et Pontifice.

Erwerb des Wilhelmspalais durch die Stadt. Nach längeren Verhandlungen kam, wie Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager in einer Pressekonferenz mitteilte, in der letzten Woche eine Einigung auf folgender Grundlage zustande: Der Wirt. Sparkassen- und Giroverband bezahlt an die Stadt Stuttgart ein Aufgeld von 250 000 M und außerdem jährlich 40 000 M für das auf

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Gericke & Comp., Berlin S 30.

Nachdruck verboten

14. Fortsetzung.

Aber das Weibsbild lachte und rief, während es unter die Tür trat: „Leutner, kannst du mich fragen, deinen Bubens. Und sonst gib dir ja Mühe, ich hab dich eh schon bald hundertmal gesagt, auf meinem Boden leb ich und fröhlich. Hast verstanden?“

Mit diesen Worten schlug sie die Tür hinter sich zu. Lukas Leutner aber blieb noch eine ganze Weile am selben Plage stehen, und starrte nach der Tür, hinter der das Weibsbild verschwunden war. Endlich entsaß ihm eine berbe Verwünschung, dann wandte er sich seinem Hofe zu. Die Freude an dem schönen Morgen war ihm vergaß.

Allerhand Gedanken plagten den Bauern. Sollte wirklich was dran sein, was die alte Hege dahergesetzt hatte? Sollte sein sonst so vernünftiger und klar denkender Bub im Begriffe sein, eine Tummheit zu machen, eine unmaßbare Tummheit? Jedenfalls was es Zeit, daß er ihm auf den Zahn fühlte, und daß die Sache mit der Blachfellner Wies nun in Fluß kam.

So dachte und beschloß Lukas Leutner, während er innerlich immer noch vor Wut über das hochfeste Frauenzimmer, das ein widriges Geschick gerade ihm zur nächsten Nachbarin gemacht hatte, zitterte.

„A Donnerwetter, sollst du D... hätten mitamt der Here treffen.“ Inurte Lukas Leutner menschenfreundlich, während er böse Blicke nach der verwahrlosten Stätte warf, die freilich einen elenden und erbärmlichen Eindruck machte.

Gleich nach dem Mittagessen rief Lukas Leutner seinen Sohn in das Wohnzimmer.

„Bartl,“ begann er, „ich halt a paar Wort mit dir zu reden. Du kommst in die Jahr, und es wird bald Zeit, daß du ans Heiraten denkst. Meinen und Mutter's Segen hast.“

„D soll heiraten?“ rief Bartl erstaunt.

„Warum nit? Mußt do nit länger warten. Dös Hönst Wädel im Dorf mücht grad nur, daß der Bartl Leutner a Wörtl redt. Das Hönst und oans von die reichsten Wädel.“

„Dös wartet auf mi?“ erstaunte sich Bartl aufs neue. „Auf loan ändern. Wiest scho wissen, wen i mein. Der Blachfellner und i haben's gestern berecht. Er ist einverstanden, und i bin's a. Ds Wies is a feins und a strammes Wädel, paßt für di wie ausgemacht. Gern siehst du a, und i glaub, da wirst wohl nit dagegen haben.“

„Vater,“ begann Bartl ausweichend, „i hab bei ds heutigen Zeiten nit ans Heiraten denkt, dös hat wohl no Zeit.“

Bartl war sichtlich in Verlegenheit, er war es eben nicht gewöhnt, die Wahrheit nicht zu sagen, und das hatte er mit seinen letzten Worten getan. Aber er hielt es nicht für klug, jetzt, in dieser Stunde, mit seinen Zukunftsplänen herauszutreten.

„I hab dir scho gesagt, ds Zeit tut dir nit. Kannst dahoam sein, viel andere heiraten, die am nächsten Tage schon wieder ins Ungewisse hinaus müssen. Und die Wies ist dir scho recht?“ fragte Lukas Leutner mit einem scharfen Blick auf seinen Sohn, der am Fenster stand.

„Offen gestanden,“ antwortete Bartl zögernd, „darüber hat i no nit nachdenkt.“

„Wöcht wissen, was es da zum Nachdenken gibt. Die Wies ist a prächtiges Wädel, so oans gibts nit alle Tag.“

„Aber i sollt sie do a a bissle gen haben,“ meinte Bartl.

„Dös kommt scho,“ meinte Lukas Leutner, „hab nur loan Angst vor dem Gerahaben. Du wirst da nit aus Holz oder Stein sein. Die Wies, Saderlot, da mücht i wieder jung sein. Also, gehst zur Stube, Bartl, dem Blachfellner und mir war's recht, wenn's bald zum Verspruch kämet.“

Da trat Bartl zwei Schritte vom Fenster weg gegen seinen Vater zu und sprach langsam aber fest: „Dös mücht nit von mir verlangen, Vater, i kann nit.“

Lukas Leutner aber trat vor Staunen einen Schritt zurück.

„Du kannst nit?“ fragte er, als ob er nicht recht gehört hätte. Dabei stieg schon langsam eine dunkle Rote

in „i Gesicht, indes, er beherrschte sich noch gewaltig. „Nit? Warum, wenn i fragen darf?“

„i die Wies nit gern hab.“

„darum?“

„Eh g'nua. Ohne dös heirat i nit.“

„So, so, und i sag dir, du heiratest die Blachfellner Wies und loan andere.“

Bartl war aus demselben Holze wie sein Vater. Hatte er auch viel von seiner Mutter geerbt, in einem waren sich beide gleich. Auch in Bartl stieg es schon tieberheiß auf, jedoch auch er bezwang sich.

„Vater,“ sprach er, und der Ton seiner Stimme glich einem dumpfen Grollen. „Du sprichst mit loan Schulbuben.“

„Nimm di in acht,“ schrieb der Leutner, „wissen will i, warum du die Wies nit magst.“

„Hast die eh scho gesagt, und dann, Vater, du weisst a, was über die Wies und den fremden Inschenier gesprochen worden ist.“

Lukas Leutner lachte verächtlich.

„Die Dorfstratschen haben schon manchem Eir und guten Namen nehmen wollen. Aufhängen sollt ma die Bagasche. Aber loan rechter Mann redt so was nach.“

„Es habens nit nur die Dorfstratschen gesagt, ganz Schönwald hat drüber gesprochen,“ verteidigte sich Bartl.

Lukas Leutner trat jetzt, ohne auf die letzten Worte etwas zu erwidern, nahe an Bartl heran und sprach: „Du, sollt mir wirklich a ganz anderer Grund schuld sein?“

„I hab was läuten g'hört, hab freilich nit glauben wollen, daß du solche Tummheiten im Kopf hast, daß du nur im Schlaf an so was denkst. Bartl, ist's wirklich wahr, siehst dein Sinn nach dem Windegg?“

Bartl wurde dunkelrot. Er war maßlos überrascht und wußte für den Augenblick kein Wort zu erwidern.

Der alte Leutner erkannte die Wirkung seiner Worte sofort. Mit schneidender Stimme rief er: „Also, wahr ist's? Bub, hast du deinen Verstand verloren?“

Da richtete sich aber auch Bartl auf.

(Fortsetzung folgt.)



dem Wilhelmshaus lastende Wohnrecht über die Dauer der Beschränkung. Der Uebergang des Wilhelmshauses an die Stadt Stuttgart würde am 1. Juli 1928 erfolgen. Der Sparkassen-Giroverband hätte sich zu verpflichten, mit dem Bau seines Verwaltungsgebäudes, auf dem Areal der Hofhaus G. m. b. H. spätestens im Sommer 1928 zu beginnen und ihn in einem Zug durchzuführen. Damit würde der unschöne Anfang der Lautenschlagerstraße beim Hindenburgplatz bald überbaut werden.

Konferenz von Landesverkehrsverbänden in Stuttgart. Im Sitzungssaal des Bahnhofssturmes fand eine Konferenz der wichtigsten süddeutschen Landesverkehrsverbände zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten statt. Vertreter waren der Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern, der Verkehrsverband Südbayern, der Badische, Hessische und Rheinische Verkehrsverband. Die Beratungen und die sich anschließende zwanglose Aussprache zeitigten wertvolle Ergebnisse im Interesse der deutschen Verkehrsverbände.

Stand der Hindenburgspende in Württemberg. Bei der württ. Landesgeschäftsstelle der Hindenburgspende, der Zentralkommission für Wohltätigkeit, sind bis zum 27. Oktober 175 000 A eingegangen. Eine Reihe der im Lande errichteten Sammelstellen hat die ihnen zugewandenen Beiträge noch nicht abgeliefert.

Aus der Arbeit der Herrenberger Schwestern. Der Herrenberger Verband für evangelische Krankenschwestern hieß im Herzog Christoph seine Mitgliedsversammlungen. Nach dem Jahresbericht zählt der Verband jetzt 76 Mitglieder, 132 Schwestern. Der Mangel an Schwestern ist recht groß. Der um die Krankenpflegehochschule sehr verdiente Medizinalrat Dr. Lehler hat mit der Oberamtsärztin auch die Leitung der Krankenpflegehochschule niedergelegt. Es ist zu hoffen, daß der neue Oberamtsarzt Dr. Rauthe, früher an der Landesgebärdenschule in Stuttgart mit einem hiesigen Arzt den Unterricht übernehmen wird. Von der Stadt Herrenberg wurde der Rest des Mutterhausgartens, der bisher nur in Pacht genommen war, käuflich erworben. In dem Garten wurde eine zweite Liegehalle gebaut. Auf dem Verband laufen mit 43 000 A immer noch hohe Schulden.

Landesversammlung des Vereins württ. Verwaltungsbeamten Stuttgart, 31. Okt. Der Verein württ. Verwaltungsbeamten hielt in der Lederhalle unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Land seine 33. Landesversammlung ab, nachdem am Samstag ein Bezirksabend vorausgegangen war. Der erste Vorsitzende des Vereins, Direktor Dillmann, begrüßte die Mitglieder und Gäste und erstattete dann den Geschäftsbericht. Mit Bedauern stellte der Redner fest, daß die Besoldungsangelegenheit von Anfang an falsch aufgefaßt worden sei. In seiner Rede über die Lage der Reichsfinanzverwaltung wies er auf die höhere Proportionalität hin, als die Beamten jetzt bekommen und habe damit den Beamten unerbittlich geschadet. Gerade die mittleren Beamten schneidet nach der Besoldungsreform die Kluft am stärksten ab. Wir wollen kein Halbstadientum sein, sondern arbeiten. Die württ. Verwaltung ist heute viel zu unständig. Es ist zu wünschen, wenn der Plan der Zusammenlegung der Oberämter durchgeführt wird. In der heutigen Zeit kann Württemberg nicht mehr die Einteilung in 62 Verwaltungsbereiche leisten. Zum Entwurf der Gemeindefusion hat der Verein Verbesserungsvorschläge gemacht. Der Verein zählt heute 3500 Mitglieder. Der 2. Vorsitzende, Rechnungsrat Kana, sprach dann über die Verhältnisse im württ. mittleren Staatsdienst, wobei er ebenfalls auf die Besoldungsreform einging, deren Tendenz deutlich ein Zurückdrängen der mittleren Beamtenklasse zeige. Der Vereinsgeschäftsführer, Obersekretär Dehler, sprach über „Gegenwartigkeit und Zukunftsaussichten unserer Standes“. Er betonte, daß alle Bestrebungen des Vereins sich mit dem wohlverstandenen Interesse des Staates decken und dabei weitgehende Förderung verdienen. Die Bestrebungen, für die Zulassung zum mittleren Verwaltungsdienst die Volksschule zu verlangen, werden von der Vereinsleitung geprüft. Zur Verwaltungsreform verlangen wir, daß den mittleren Verwaltungsbeamten in der reformierten Verwaltung das Maß von Zuständigkeit gegeben wird, auf das sie nach ihrer Vorbildung Anspruch haben. Nachdem Rechnungsrat Kut noch den Kassenbericht erstattet hatte und nach einer kurzen Aussprache wurden folgende vier Entschlüsse angenommen: 1. Die Landesversammlung gibt sich der Erwartung hin, daß die Regierung die Besoldungsreform in Württemberg grundsätzlich an die Reichsregelung anpaßt. Sie lehnt die Stellenzulagen ab und fordert Wiedergutmachung des Unrechts von 1920, ferner die Schaffung einer der letzten Gruppe 9 entsprechenden Besoldungsgruppe. 2. Die Landesversammlung nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß bei der Zulassung von Beamtinnen zum mittl. Verwaltungsdienst die Höchstzahl von 100 Zulassungen in den letzten Jahren stark überschritten wurde und warnt dringend vor einer Lockerung der i. J. 1921 eingeführten Sperrmaßnahmen, da sie zu einer schweren Uebersättigung führen muß. 4. Die Landesversammlung erblickt in der Einrichtung einer Verwaltungsakademie in Stuttgart den einzl. nützlichen Weg, zu einer wirklich befriedigenden Lösung des Vorbildungsproblems zu kommen. Wir bitten die Regierung, die Einrichtung einer Verwaltungsakademie in Stuttgart ideal und materiell zu unterstützen, um den guten Ruf der Vorbildlichkeit der württ. Verwaltung auch für die Zukunft zu sichern.

Unterföhrheim, 31. Okt. (Verfall.) Nachts gegen drei Uhr wurde ein 23jähriger Mann von zwei Männern überfallen und aufs schwerste mißhandelt. Als es dem Überfallenen gelang, sich zu befreien und gegen das Elektrizitätswerk hin zu fliehen, setzten ihm die beiden Wegetagerer nach, schlugen ihn zu Boden, stachen auf ihn ein und versuchten ihn zum Kanal zu schleppen. Endlich gelang es ihm, im Gesicht und am Leib schwer verletzt, zu entfliehen und auf der Polizeiwache Schutz zu suchen. Leider ist es nicht gelungen, der beiden Köhlinge habhaft zu werden.

Gutenberg O.A. Kirchheim, 31. Okt. (Tödl. Unfall.) Anlässlich der Hochzeit eines Hofbauern von Krebsheim wurde wie üblich mit Böllern geschossen. Zur Zeit des Rückgangs sollten in den Felsen oberhalb Gutenbergs einige Schüsse zur Entzündung gebracht werden. Da einer

nicht losging, wollten zwei junge Leute von Krebsheim nach der Ursache sehen. Im selben Augenblick kam die Ladung zur Entzündung und rief dem zunächst Stehenden die ganze Schießdecke vom Kopf weg. Er war sofort tot. Sein Kamerad Mail, der hinter ihm stand, erlitt schwere Verletzungen im Gesicht.

Bartenbach O.A. Göppingen, 31. Okt. (Schultheisenerwahl.) Bei der gestrigen Schultheisenerwahl erhielt Oberamtsassistent Fiehs-Heidenheim 334, Obersekretär Gröber-Glingen 171 Stimmen. Ersterer gilt somit als gewählt.

Ravensburg, 31. Okt. (Sägererei abgebrannt.) In der Sägererei des Mühlenbesizers Josef Spieß in Sigmarshofen ist Samstag früh gegen 1 Uhr Feuer ausgebrochen. Naß stand die ganze Sägererei in hellen Flammen. Das Feuer fand bei den großen Holzvorräten reichlich Nahrung. Die ganze Sägererei und ein großer Teil der Holzvorräte ist verbrannt.

Gründelhardt O.A. Crailsheim, 31. Okt. (Tödl. Unfall.) Am Freitagabend verunglückte Bürgermeister Gentner von Haundorf tödlich, als er mit dem beleuchteten Fahrrad von Oberföhrheim zurückfuhr. Beim Umbiegen in einer Kurve sah er sich plötzlich einem unbeleuchteten Fuhrwerk gegenüber, das auf der linken Straßenseite daherkam. Die Deichsel wurde Gentner in den Leib gestoßen, so daß der Tod sofort eintrat.

Mergentheim, 31. Okt. (Tödl. verunglückt.) Abends geriet das siebenjährige Töchterchen Elise des Maschinenhalters Josef Ziegler an ein Auto, so daß es sehr schwer verletzt vom Platz getragen werden mußte und bald darauf, noch ehe der Arzt Hilfe leisten konnte, sein junges Leben aushauchte.

Wiggenteute O.A. Wangen, 31. Okt. (Brand.) Am 14. Dezember v. J. brannte es bei Gottlieb Kling und am Freitag früh brach bei seinem Bruder Bernhard Kling Feuer aus. Abnunglos saßen die Bewohner beim Morgenessen. Naß stand der mit reichen Futtermitteln gefüllte Stadel in hellen Flammen. Das Vieh konnte aus dem massiven Stall noch geborgen werden, auch der größte Teil des Mobiliars, während fast das gesamte tote Inventar ein Raub der Flammen wurde. Die Feuerwehr mußte sich lediglich aufs Retten des Mobiliars beschränken, da zu wenig Wasser zur Verfügung stand. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Bauerntag in Bad Mergentheim

Der erste Bauerntag des Landes, Hauptverband Württemberg und Hohenzollern war ein voller Erfolg. Der Präsident des Landes, Hauptverband, Domänenpächter Dietlen-Tübingen, begrüßte nach Gefangensvorträgen der Mergentheimer Söhne die zahlreichen Gäste. In seiner Ansprache würdigte er den hohen Stand der Landwirtschaft des Mergentheimer Bezirks und die führende Stellung des Mutterbetriebs des Vorstehenden des Landes, Bezirksvereins, Oekonomierat Zeiner-Neubaus. Die Notlage und Verschuldung der deutschen Landwirtschaft wird immer ärger, die Verschuldung ist jetzt auf 13-14 Milliarden angewachsen. Die Regierung sucht in einzelnen Fällen durch Gewährung von Krediten zu helfen, es wäre aber viel richtiger, wenn statt der Kreditunterstützung die Steuern für die Landwirtschaft weitgehend ermäßigt würden. Oekonomierat Zeiner-Neubaus als Vorsitzender des Bezirksvereins und des 2. Hauptverbandes verlas in seiner Ansprache die wirtschaftlichen Schwierigkeiten mit denen anderer Volksteile und betonte dabei die Tatsache, daß die Bauern trotz ihrer trostlosen Lage den Wirtschaftskampf immer im vollen Bewußtsein volkswirtschaftlicher Verantwortung geführt haben. Oberamtmann Schlotz-Mergentheim hieß die aus fünf Bezirken zusammengerückte Landesdelegation herzlich willkommen. Stadtschultheiß Krieger überbrachte die Wünsche der Stadt Mergentheim. Als erster Hauptredner nahm elobend Privatdozent Dr. Kurt Ritter-Berlin das Wort. Er sprach über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft“. Im Schlußteil seines Vortrags nahm er zu den Forderungen der Rationalisierung, Standardisierung, Marktbeobachtung um, Stellung und empfahl den Landwirten deren Beachtung. Mit der Aufforderung zu Einheitlichkeit auch in den Organisationen, schloß der mit höchstem Beifall aufgenommenen Vortrag. — Generalsekretär Hummel dankte an den groß angelegten Vortrag seines Vortragners an. Seine Ausführungen gingen von der Bedeutung des gesamten landwirtschaftlichen Berufsstandes über zu der Rolle, die der Einzelne innerhalb der Organisation spielen muß, wenn die letztere ihre volle Schlußkraft zum besten des Einzelnen auswirken soll. — In der Aussprache nahm Landtagsabg. Klein zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz Stellung. Ferner forderte er eine grundlegende Regelung der landw. Arbeiterfrage. Der landw. Arbeiter müsse die bestimmte Aussicht haben, sich nach einer gewissen Zahl von Dienstjahren selbständig zu machen und zu einem eigenen Heim zu kommen.

Die Vertretung des Handwerks im Reichstag

R.H. Nach dem vom Büro des Reichstags nach dem Stand von Mitte Oktober herausgegebenen Verzeichnis der Mitglieder des Reichstags zeigen die einzelnen Parteien folgende Stärke:

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands (SPD)	131	Mitgl.
Deutschnationale Volkspartei (DNV)	110	"
Zentrum (Z)	68	"
Deutsche Volkspartei (DV)	51	"
Deutsche Demokratische Partei (DD)	32	"
Kommunistische Partei (KP)	30	"
Wirtschaftliche Vereinigung (WB)	21	"
Reichspartei des Ost. Mittelstandes (RP)		
Lager. Bayerns u. Mittelstandsbund (LB)		
Deutsche-Hannoversche Partei (DH)		
Bayerische Volkspartei (BB)	19	"
Mitglieder, die keiner Fraktion angehören:		
Linke Kommunisten (LK)	14	"
National-sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (NA)	7	"
Böhmische Arbeitsgemeinschaft (BA)	6	"
Bei keiner Partei (b.L.P.)	4	"
	493	Mitgl.

Unter den einzelnen Fraktionen zählt die Deutschnationale Volkspartei 8 Vertreter des Handwerks, das Zentrum 4, die Deutsche Volkspartei 1, die Deutsche Demokratische Partei 1, die Wirtschaftliche Vereinigung 4 und die Bayerische Volkspartei 2 Handwerksvertreter. Unter Berücksichtigung des prozentualen Anteils der Handwerksvertreter an der gesamten Fraktion folgen diese in nachstehender Reihenfolge:

Table with 2 columns: Party Name and Percentage. Includes Wirtschaftliche Vereinigung (19%), Bayerische Volkspartei (10.5%), Deutschnationale Volkspartei (7.3%), Zentrum (6%), Deutsche Demokratische Partei (3%), Deutsche Volkspartei (2%).

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Spareinlagen in Preußen. Nach einer Statistik der Deutschen Sparkassenzentrale sind die Spareinlagen in Preußen vom Dezember 1924 in Höhe von 404,1 Millionen in ununterbrochenem Anstieg bis zum August 1927 auf 2 727,8 Millionen Mark gestiegen.

Keine Eheerlaubnis für die Schwester des ehemaligen Kaisers. Wie die „Kreuzzeitung“ von unterrichteter Seite hört, hat der ehemalige Kaiser seine Zustimmung zu der Verheiratung der Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe mit Herrn Joubrow nicht gegeben.

Eine Mutter mit drei Kindern in den Tod gegangen. In einer Siedlungskolonie bei Frankfurt a. M. fand die Polizei die Frau des Eisenbahnarbeiters Deckert mit ihren beiden acht und anderthalb Jahre alten Söhnen und ihrer dreijährigen Tochter am Boden liegend tot auf. Den Hausbewohnern war starker Gasgeruch aufgefallen. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen.

Neun Verletzte bei einem Verkehrsunfall. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Motorfahrzeug, der sich in der Nacht auf Montag auf der Potsdamer Chaussee in Berlin-Johannisdorf ereignete, trugen der Führer des Lastwagens und sämtliche acht Insassen des Autos Verletzungen davon, die teilweise ernsten Charakter tragen.

Ueberfall auf die Kassiererin eines Lichtspieltheaters. In einem Berliner Lichtspieltheater verletzete ein junger Mann am Sonntagabend der Kassiererin einen Schlag ins Gesicht, griff in die Kasse und flüchtete. Bei der Verfolgung verunglückte er einen jungen Mann durch einen Sturz. Es gelang jedoch bald darauf, den Räuber festzunehmen. Er wurde als ober Tischer Walzuch aus Romawas festgestellt. Man fand bei ihm eine Selbstladepistole und 18 Patronen. Er behauptet, aus Notgehandelt zu haben, was jedoch fraglich ist, da er nicht arbeitslos war.

Gbiel und Ghort

Herbstrennen für Kraftfahrer auf der Solitude

Stuttgart, 31. Okt. Bei schönem Rennwetter und unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung wurden auf der Solitude-Rennstrecke vom Bau 12 des DWA die Herbstrennen für Kraftfahrer zum Austrag gebracht, die auch der Ermittlung der endgültigen Sieger um die deutsche Straßenmeisterchaft für Kraftfahrer 1927 im letzten Meisterschaftslauf galt. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Vertreter des württ. Staatsministeriums und Vertreter der Stadt Stuttgart. Von 99 gemeldeten Fahrern stellten sich 78 dem Start. Das Einzelstreckenrennen über vier Runden gleich 89,2 Kilometer in der Kategorie bis 175 ccm wurde von dem Europameister Henkelmann-Wanne auf DWA vor Mehrle-Ravensburg gewonnen, während der bekannte Nürnberger Thumshirn in der 500er Klasse auf Atri den Sieg in einem Stundenrennen mit 92 Kilometern herausholte. Im Meisterschaftslauf, den die bekanntesten Fahrer Deutschlands bestritten, erzielte Henne-München auf BMW die schnellste Runde, die bisher auf der Solitude ausgetragen wurde in 11 Minuten 56 Sekunden, was einem Stundenrennen von 112,1 Kilometer entspricht. Sieger dieser Klasse wurde Karl Gail-München, der überaus verdient, der Favorit des Tages wurde. Er erreichte ein Stundenrennen von 101,9 Stundenkilometern. Glücklos verlief das Rennen ohne Stürze schwerer Natur. Im Anlauf an das Rennen wurden die endgültigen Sieger in den einzelnen Kategorien um die deutsche Straßenmeisterchaft vorbehaltlich der Genehmigung durch die oberste Behörde des DWA wie folgt festgesetzt: Deutsche Straßenmeisterchaft für Kraftfahrer: 175 ccm: 1. Spruns-Tschopau (DWA) 6 Punkte; 250 ccm: 1. Winkel-Chemnitz (DWA) 6 Punkte; 2. Hans Soenius-Köln (Imperia) 4 Punkte; 350 ccm: 1. Ernst-Breslau (WS) 7 Punkte; 500 ccm: 1. Hans Soenius-Köln (BMW) 9 Punkte; 750 ccm: 1. Henne-München (BMW) 6 Punkte; 1000 ccm: 1. Kattchen-Erfelenz (Garten) 9 Punkte; 2. Hedt-Charlottenburg.

Fußball

Sportfreunde Stuttgart gegen Stuttgarter Riders 0:0. — Union Bödingen gegen VfR Gaisburg 6:1. — FC Birkenfeld gegen Stuttgarter Sportklub 3:2. — Phönix Karlsruhe gegen RBV 4:2.

Herbstfederrennen in Weil

Stuttgart, 31. Okt. Unter wolkenlosem Himmel hat das Herbstfederrennen in Weil stattgefunden. Es war gut besucht. Schwere Stürze waren glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Die Ergebnisse: 1. Preis von Weilbrunn (Fahrrennen über 1000 Meter): Ehrenpreis und 1000 Mark 1. Rittmeister Deane auf „Galan“; 2. Offizierskadetten über 2000 Meter: Ehrenpreise: 1. Oberleutnant Bertram auf „Susanne“; 2. Saad mit Auslauf der hiesigen Reitervereine Württembergs, Ehrenpreise: 1. Eugen Vectors „Vesta“, Reiter Wetz; 2. Reiterverein Weilbrunn „Wanderer“, Reiter Schölkopf; Preis von Ludwigsburg, Saadrennen über 3000 Meter, Ehrenpreis und 1000 Mark: 1. von Kapfenast „Canaille“; Preis von Stuttgart, Saad über 3000 Meter: Ehrenpreis der Stadt Stuttgart und 1500 Mark: 1. Rittmeister Deanes „Christel“; Preis vom Sankt Georg: Saad mit Auslauf über 4000 Meter mit Diagonal: 1. Oberspähers „Countryside“, Reiter Oberleutnant Depp; Fahrradrennen über 1500 Meter (Ehrenpreis): 1. J. Wendenburgs „Amalgam“, Reiter Gilde.

